



Bronzene «Zwiebelknopffibel» aus Irgenhausen. Solche Gewand-schliessen trugen Männer im 4. Jahrhundert n.Chr.



Naturlandschaft am Pfäffikersee.



Römisches Kastell in Irgenhausen.



1836 am Chämtnerbach gebautes Spinnereigebäude.

Von Illnau nach Kempten

Kulturgeschichtliche Wanderung

Die leichte Wanderung führt flussaufwärts durch das Kempttal. Die ältesten menschlichen Spuren der Region reichen in die Mittelsteinzeit um 9000 v.Chr. zurück. Am Pfäffikersee lag vor rund 5000 Jahren eine jungsteinzeitliche Pfahlbausiedlung, die 1997 ausgegraben wurde. Jüngere kulturhistorische Zeugen sind aus der römischen Epoche oder durch die Erdburg Rüti aus dem Frühmittelalter bekannt. Noch aus dem 12. Jahrhundert stammt der Chorturm der Kirche Illnau und die Kirche von Pfäffikon ist eine der bedeutendsten spätgotischen Kirchen der Zürcher Landschaft. Historisch wertvolle Industrieanlagen runden die Wanderung durch das Naturschutzgebiet um den Pfäffikersee ab.

Wanderzeiten Rundgang in Illnau 30 Min.

Illnau–Erdburg Rüti 1 Std. / Erdburg Rüti–Pfäffikon 1 Std.

Pfäffikon–Kempten 50 Min. / Gesamtdauer 3 Std. 20 Min.

Orientierung Ausgangspunkt: Bahnhof Illnau.

Wegverlauf Rundtour vom Bahnhof Illnau zur Kirche und zurück.

Ab dem Bahnhof auf dem ausgeschilderten Wanderweg in Richtung Fehraltorf bis Abzweigung Zürcherstrasse, dort rechts, nach 80 m Feldweg links und nach ca. 100 m auf dem Wanderweg rechts zur Burg Rüti. Burgweg bis Flugplatz Fehraltorf, von dort ausgeschilderter Wanderweg zur Kirche Pfäffikon. Dem See entlang zum Kastell Irgenhausen, durch das Pfäffiker-Ried zum Chämtnerbach und diesem entlang zur Fabrik «Im Chratten».



anderen Gebäude der Baujahre 1893–1915 mussten zu Gunsten der Betriebsmodernisierung weichen.

Spät Römisches Kastell (7). Um das Hinterland und die Verkehrswege zu schützen, liessen die römischen Kaiser im 4. Jahrhundert mehrere Kastelle errichten. Dazu gehört das Kastell Irgenhausen auf der Kuppe eines Drumlins. Die eindrückliche Wehranlage mit sieben Türmen und einem Tor wurde über einem Gutshof aus der frühen und mittleren Kaiserzeit gebaut. Davon zeugt noch ein Kellergrundriss im Innern des Mauergevierts.

Naturlandschaft Pfäffikersee (8). Unberührte Naturlandschaft gibt es am Pfäffikersee schon längst nicht mehr. Das Landschaftsbild ist hier genauso wie andernorts während Jahrtausenden durch den Menschen mitgestaltet worden. Das ursprünglich zusammenhängende Waldkleid löste sich durch Rodungen, Ackerbau, Weidebetrieb und Siedlungen allmählich auf. Grosse Rodungsschübe gab es während der Römerzeit und der darauf folgenden alamannischen Besiedlung. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg nutzten die Bauern das Moor für den Torfabbau. Seit 1948 steht die Pfäffikerseelandschaft unter Schutz und ist zu einem Refugium für bedrohte Pflanzen und Tiere geworden.

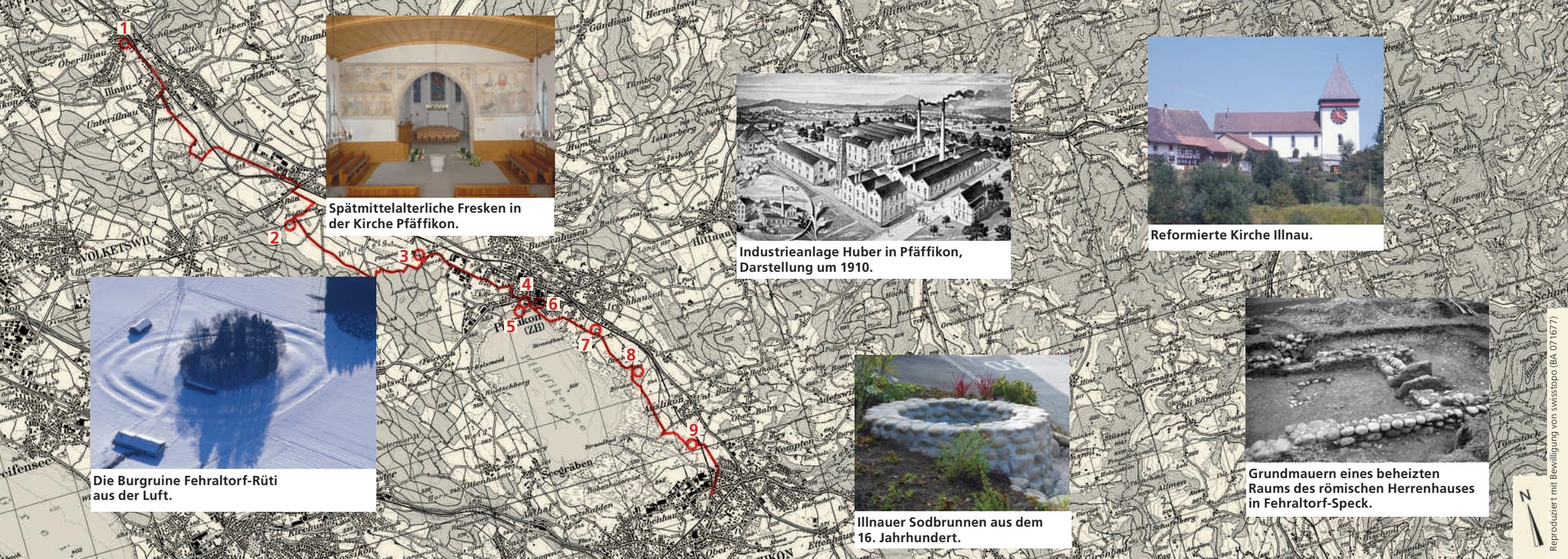
Industrieachse Chämtnerbach (9). Der Chämtnerbach ist eine typische Weberei-Achse der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nur die Fabrik «Im Chratten» entstand schon 1836 als Baumwollspinnerei für Erhard Honegger. 1871 wurde die Spinnerei in eine Weberei umgewandelt. Heute dient der Fabrikbau für verschiedene Gewerbezwecke. Hier beginnt der Industrielehrpfad Chämtnerbach, der bis nach Bäretswil führt.

 **Baudirektion
Kanton Zürich**

ARV Amt für
Raumordnung und Vermessung
Archäologie und Denkmalpflege

© Dübendorf 2008

**LOTTERIEFONDS
KANTON ZÜRICH**



Spätmittelalterliche Fresken in der Kirche Pfäffikon.



Industrieanlage Huber in Pfäffikon, Darstellung um 1910.



Reformierte Kirche Illnau.



Die Burgruine Fehraltorf-Rüti aus der Luft.



Illnauer Sodbrunnen aus dem 16. Jahrhundert.



Grundmauern eines beheizten Raums des römischen Herrenhauses in Fehraltorf-Speck.

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA 071677)



Reformierte Kirche Illnau (1). Die heutige Kirche ist der Nachfolgebau der ehemaligen karolingischen Saalkirche mit Atrium aus dem 8. Jahrhundert. Im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts dürfte sie im romanischen Stil mit Langhaus und massivem Chorturm errichtet worden sein. 1851/52 sind im Langhaus und Chor neue, flache Gipsdecken mit Stuckornamenten eingezogen worden. 1887 ersetzte man die baufällige Westfassade und renovierte das Innere im Zeichen des Historismus. In der Nähe der Kirche steht ein Sodbrunnen aus dem 16. Jahrhundert. Er diente bis 1899 als Pumpbrunnen für Ober-Illnau. Freilegung und Wiederaufbau des Kranzes 2007.

Erdburg Fehraltorf-Rüti (2). Die frühmittelalterliche Motte wurde vermutlich im 10. Jahrhundert erbaut. Von der einstigen Burg, die auf einem heute noch 8 m hohen Burghügel stand, hat sich einzig ein Wallsystem erhalten, das aus zwei Gräben und drei Wällen besteht. Dort, wo sich die Tore befanden, ist die Wehranlage durchbrochen. Eine erste Erwähnung aus dem 16. Jahrhundert spricht von einer Holzburg.

Römischer Gutshof (3). Die Ruine liegt auf einem Moränenhügel, der 1953 teilweise abgebaggert wurde, um für das Flugfeld Platz zu machen. Da von den frühesten Ausgrabungen 1885 und 1896 nur dürftige Dokumentationen überliefert waren, legte man 1961 im noch intakten

Hügelteil die Fundamente eines Gebäudes mit Resten einer römischen Heizanlage (Hypokaust) frei, die zum Herrenhaus gehörte. Bruchstücke von Heizröhren, Ziegeln, Tongeschirr und Amphoren, Nägel und Glas zeigen, dass der Gutshof im 2. Jahrhundert bewohnt war.

Reformierte Kirche Pfäffikon (4). Ein erster archäologisch erfasster Kirchenbau entstand im 7.–11. Jahrhundert. Im 12. Jahrhundert folgte der Bau einer romanischen Chorturmkirche, 1484–88 ein spätgotischer Neubau als Saalkirche mit Turmchor und Sakristei. Die Inschrift über den Wandmalereien an der Chorbogenwand des Schiffs überliefert die Daten des Baubeginns (1484) und der Bauvollendung (1488). 1890 wurde der alte Turm mit «Käsbissendach» teilweise abgebrochen und durch den neugotischen Turmaufbau mit Spitzhelm ersetzt. 1945–1948 Umgestaltung der Kirche im Zeichen des Heimatstils: Die Bestuhlung, das Täfer, die Empore und die Orgel wurden neu gestaltet und die Fresken von 1488 an der Chorbogenwand freigelegt. Trotz dieser Veränderungen ist die reformierte Kirche von Pfäffikon eines der bedeutendsten spätgotischen Gotteshäuser in der Zürcher Landschaft.

Steinzeitliche Pfahlbausiedlung (5). 1997 konnte eine jungsteinzeitliche Seeufersiedlung aus der Epoche der so genannten «Horgener Kultur» ausgegraben werden. Aus den zahlreichen Herdstellen und

einem dichten Pfahlfeld lassen sich Hausgrundrisse rekonstruieren, die zu mehreren Siedlungsphasen gehören. Dank der aussergewöhnlich guten Erhaltungsbedingungen konnten viele organische Funde geborgen werden: über 2000 Holz-, Knochen- und Geweih-Artefakte. Hunderte von Steinrohlingen, Halbfabrikaten sowie fertige Steinbeilklingen belegen die lokale Produktion dieser Geräte im grossen Stil. Die dendrochronologischen Daten der gefundenen Hölzer zeigen, dass die Siedlung im 31. Jahrhundert v.Chr. bewohnt gewesen war.

Industrieanlage Huber & Suhner (6). Die 1893 entstandene Fabrikanlage von Huber & Suhner dominiert das Ortsbild markant. Hans Rudolf Huber eröffnete in Pfäffikon 1882 eine Baumwollzwirnerie. Weil das Textilgeschäft sehr krisenanfällig war, hörte er damit bereits 1885 wieder auf. Er hatte erkannt, dass die junge Elektroindustrie isolierten Draht benötigte und begann damit, Kupferdrähte mit Textilien zu umspinnen. Sein Unternehmen hiess fortan «Fabrikation elektrischer Installationen und Handel von Posamenterie-waren». Ab 1960 profilierte sich die Firma als Herstellerin von Kabeln, technischen Kautschuk- und Kunststoffprodukten. Nur noch wenige Backsteinbauten und ein Fabrikamin sind erhalten geblieben, die